



Bio Siegel Vergleich.de

Was unterscheidet Bio von BIO?

Bereitgestellt von:

Biobranchenbuch.info
Christiane Loch
Tolkewitzer Straße 42
01277 Dresden

www.biobranchenbuch.info



VOR-WORT

Das Motto „Du bist, was Du isst“ ist bekannt – und natürlich geht es um Qualität, Herstellung (soweit man diesen Begriff für Lebensmittel überhaupt verwenden sollte), Warenketten, Tierhaltung und Nachhaltigkeit.

Wie viele Menschen möchten sich gerne nachhaltig, gesund und ökologisch ernähren bzw. leben? Und genau zu diesen Menschen zähle ich und wahrscheinlich auch Sie, denn Sie haben sich dieses eBook heruntergeladen.

Sicherlich stellen Sie sich immer mal wieder die Frage, was ist denn jetzt eigentlich „BIO“? Was verbirgt sich hinter diesem ganzen Siegel-Dschungel und kann ich mich dann auch darauf verlassen, das Bio drin ist, wo BIO drauf steht?

Genau diese Fragen habe ich mir auch immer wieder gestellt und ich begann Informationen zu diesem Thema zusammen zu tragen. Keine leichte Übung wenn man nähere und tiefer gehende Informationen haben möchte. Ich habe mir die Zertifizierungsrichtlinien der privaten Anbauverbände bestellt und zum Vergleich die gesetzlichen Vorschriften zum EG/ EU Biosiegel herangezogen.

FAZIT

Ich habe keine juristische Vorbildung und wäre schon fast am Gesetz über den Biolandbau gescheitert. Als nächstes habe ich überlegt, wie ich das Ganze dann auch noch mit den Anbauverbänden vergleichen kann. Das alles hat mich einige Wochen an Recherche und Lektüre gekostet und damit Sie sich die Zeit sparen können, veröffentliche ich hiermit einen Auszug dessen, was ich alles über die Lebensmittel zertifizierenden Unternehmen heraus gefunden habe.

Inhalt im Überblick

1. Intention & Autoren	Seite 7
2. Warum Biolandanbau anstatt konventionellem Landbau	Seite 8
3. Was kann ich als Verbraucher tun, wenn	Seite 10
4. Die Geschichte der gesetzlichen Ökozertifizierung	Seite 11
5. Allgemeiner Überblick über die größten und bekanntesten Siegel	Seite 13
5.1 EG-Ökosiegel	Seite 14
5.2 EU-Ökosiegel	Seite 14
5.3 Demeter	Seite 15
5.4 Naturland	Seite 17
5.5 Bioland	Seite 19
5.6 Biokreis	Seite 20
5.7 Biopark	Seite 22
5.8 Gäa-Verband	Seite 23
6. Abschließend	Seite 24

Weitergeben ist ausdrücklich erwünscht!

Um updates zu erhalten, laden Sie sich bitte das aktuelle Dokument auf www.biosiegelvergleich.de herunter. Dann sind Sie immer bestens informiert.

1. Intention & Autoren

Ich, Christiane Loch, wurde in Dresden geboren und habe meine Schulausbildung im "Osten" absolviert.

Während einiger Festanstellungen bin ich in den unterschiedlichsten Branchen im Einsatz gewesen und arbeite seit 2004 erfolgreich mit meiner Firma „3buero“ freiberuflich. Eines meiner Projekte ist das Portal www.biobranchenbuch.info und www.oekoblog.info, welche mir sehr am Herzen liegen.

Mein Ziel für das Biobranchenbuch & den Ökoblog ist es, Verbrauchern möglichst leicht Informationen zugänglich zu machen, wo und bei wem sie nachhaltige Produkte erwerben können. Ich betreibe das BioBranchenbuch mehr oder weniger aus dem Idealismus heraus, dass die Welt mit jedem nachhaltigen (Bio)Kauf ein kleines Stückchen besser wird.

Roland Nette und Thomas Bruckert (Mitautoren) gründeten gemeinsam mit zwei weiteren Partnern im Mai 2012 die Unternehmensberatung „avalia“. Ganz wie der Name erraten lässt, sorgen sie als Unterstützer und Umsetzer für den Erfolg ihrer Kunden, in dem sie sie bei der Umsetzung Ihrer Visionen unterstützen, sie langfristig und nachhaltig begleiten und menschliche Werte groß schreiben. Hierbei arbeiten sie stets nach der Maxime der Win-Win-Situation. Weitere Informationen: www.avalia.de. Als Existenzgründungsberater des "biobranchenbuchs" war es Ihnen eine Freude, an diesem Biosiegelvergleich mitzuwirken und sie hoffen, dass diese Übersicht einigen Menschen bei der schier an Bio- und Ökosiegeln hilft, einen Überblick zu bekommen und die die kurzweilige Lektüre genauso interessant finden wie die Autoren während der Recherchen und der Inhaltserstellung.

Sehr oft ist zu hören, wenn Politiker mal wieder eine schwer nachvollziehbare Entscheidung treffen, dass Leute sagen „Ich kann ja nichts tun, ich bin ja nur ein Einzelner“.

Das sehe ich ein bisschen anders – viele Einzelne bestimmen, was in dieser Welt in welcher Form geschieht. Das ist ein ganz einfacher betriebswirtschaftlicher Regelmechanismus – Angebot und Nachfrage bestimmen den Markt. Wenig Käufer und das Produkt verschwindet eines Tages vom Markt. Genauso sehe ich das Thema Nachhaltigkeit. Je mehr Menschen von Ihrem Recht der WAHL in ihrer Kaufentscheidung Gebrauch machen und damit auch VERANTWORTUNG für ihr Hier sein übernehmen, desto mehr wird sich diese Welt verändern. Dann höre ich wieder Stimmen, die sagen, „wie will man so viele Menschen denn biologisch oder ökologisch ernähren?“ und „das ist ja sooo teuer.“ In meinen Augen hat Nachhaltigkeit AUCH etwas mit Bewusstsein zu tun. Ich muss nicht jeden Tag ein ganzes Hühnchen und 3 Pakete Wurst in mich hinein stopfen, nur weil es billig ist. Ich kann mich auch bewusst für mehr Qualität mit einer geringeren Menge, die übrigens genauso sättigend ist, entscheiden.

Die Wahl habe ICH – die Entscheidung treffe ICH ...

Ich denke auch, dass nicht alles was sich nachhaltig nennt, auch nachhaltig ist – aber wie Laotse so schön sagt ...

"... eine Reise von 1000en Kilometern beginnt mit dem ersten Schritt..." (Laotse)

Ich wünsche Ihnen nun eine interessante Lektüre über die Biosiegel.

2. Warum Biolandbau statt konventionellem Landbau?

Der Anbauverband BIOLAND beantwortet diese und alle weiteren Fragen wie folgt, um:

- Die natürlichen Lebensgrundlagen Boden, Wasser und Luft zu pflegen.
- Lebensmittel mit hohem gesundheitlichen Wert zu erzeugen.
- Aktiven Natur- und Artenschutz zu betreiben.
- Umweltbelastungen zu vermeiden.
- Nutztiere artgerecht zu halten.
- Einen Beitrag zu leisten zur Lösung der weltweiten Energie- und Rohstoffprobleme.
- Die Grundlage für die Erhaltung und Entwicklung freier bäuerlicher Strukturen zu schaffen

Zitat: Bioland-Richtlinien S.5

Was ist biologische Landwirtschaft?

- Keine synthetischen Pflanzenschutzmittel/Düngemittel
- Eingeschränkte Nutzung von Tierantibiotika und Zusatzstoffen
- Verbot von Gentechnik (bei privaten Anbauverbänden)
- Nutzung von Stalldünger und hofeigenem Futter
- Zucht von wenig krankheitsanfälligen Pflanzen und Tieren
- Artgerechte Tierhaltung: u. a. Freilauf- und Freilufthaltung Biofutter



2. Warum Biolandbau statt konventionellem Landbau?

Typische Praktiken des Biolandbaus beinhalten:

- Mehrjährige Fruchtfolgen als Voraussetzung für eine effektive Nutzung von lokal verfügbaren Ressourcen
- Verbot der Verwendung chemisch synthetischer Pflanzenschutzmittel und synthetischer Düngemittel sowie äußerst eingeschränkter Gebrauch von Tierantibiotika, Lebensmittelzusatzstoffen und Verarbeitungshilfsstoffen sowie anderen Zusatzstoffen
- Absolutes Verbot für die Verwendung von gentechnisch veränderten Organismen
- Nutzung von lokal vorhandenen Ressourcen, wie z.B. Stalldünger zum Düngen oder hofeigenes Futter
- Auswahl von Pflanzen- und Tierarten, die krankheitsresistent und an lokale Bedingungen angepasst sind
- Aufzucht von Nutztieren in Freiluft- und Freilufthaltung sowie ihre Versorgung mit Biofutter
- Artgerechte Tierhaltungspraktiken, die auf die verschiedenen Tierarten abgestimmt sind

Warenketten

Aber die Biolandwirtschaft ist auch Teil einer größeren Warenkette, die die Lebensmittelverarbeitung, den Lebensmittelgroßhandel, den Einzelhandelssektor und letzten Endes auch Sie umfasst. Jedes Glied dieser Warenkette ist so gestaltet, dass es die ihm zugeteilte wichtige Rolle spielen kann und die verschiedenen zusätzlichen Vorzüge, die mit biologischer Lebensmittelproduktion einhergehen, sichern kann. Vorzüge, die sich über eine Vielzahl von Gebieten erstrecken

Dazu gehören:

- Umweltschutz
- Artgerechte Tierhaltung
- Konsumentenvertrauen
- Gesellschaft und Wirtschaft



3. Was kann ich als Verbraucher tun, wenn...

... ich eines Produktes nicht sicher bin und kann ich überhaupt etwas tun usw.?

Die Antwort lautet ganz simpel – JA ...

Zunächst einmal kann man sich bei Zweifeln am Biobauern oder am Biobiolebensmittel an die EG Ökokontrollstellen wenden.

Ein Liste dieser Kontrollstellen findet ihr unter folgendem Link:

<http://www.oekolandbau.de/service/adressen/oeko-kontrollstellen/>

Doch auch eine Kontrollstelle wird noch einmal kontrolliert bzw. kann von höherer Ebene aus, den Kontrollbehörden kontrolliert werden.

Ein Liste dieser Kontrollbehörden findet ihr hier

<http://www.oekolandbau.de/service/adressen/kontrollbehoerden/>

Bis 30.000 Euro Strafe kann es geben für Bio-Siegel-Mißbrauch!

Auf der Webseite www.oekolandbau.de stellt die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, Geschäftsstelle Bundesprogramm, zu Ökologischem Landbau und anderen Formen nachhaltiger Landwirtschaft (BÖLN), mannigfaltige Informationen rund ums Thema Biolebensmittel bereit. Unter anderem auch eine Datensammlung mit dem EG ÖKO Siegel zertifizierter Unternehmen: <http://www.oekolandbau.de/service/adressen/zertifizierte-unternehmen/> Wird dieses Siegel missbraucht, kann das zu erheblichen Strafen von bis zu 30.000 Euro führen

Liebe BIO-Esser, bleibt bei BIO

Ich möchte an dieser Stelle nochmal ganz klar sagen, dass es überhaupt zu solchen Skandalen kommen kann, hat durchaus am Rande auch mit den Verbrauchern zu tun, die sich sehr oft nicht in Ihrem Kaufverhalten hinterfragen und die auch im Verdachtsmoment vielleicht relativ unkritisch damit umgehen.

Liebe BIO Esser – bleibt bei BIO.

Ein schwarzes Schaf oder wie aktuell eine ganze Gruppe schwarzer Schafe, darf nicht auslösen, dass eine ganze Branche darunter leiden muss.

4. Die Geschichte der gesetzlichen Ökozertifizierung

- In der Verordnung (EG) Nr. 834/2007 des Rates vom 28. Juni 2007 über die ökologische/biologische Produktion und die Kennzeichnung von ökologischen/ biologischen Erzeugnissen und zur Aufhebung der Verordnung (EWG) Nr. 2092/91 die zwischenzeitlich novelliert wurde durch:
- Die Verordnung (EG) Nr. 967/2008 des Rates vom 29. September 2008 zur Änderung der Verordnung (EG) Nr. 834/2007 über die ökologische/biologische Produktion und die Kennzeichnung von ökologischen/biologischen Erzeugnissen
- In der Verordnung setzt die Kommission die obligatorische Verwendung des EU-Prüfsiegels für biologisch kontrollierte Produkte auf allen vorverpackten Produkten aus ökologischem/biologischem Anbau sowie den Hinweis auf den Ursprung der landwirtschaftlichen Inhaltsstoffe aus, deren Angabe zusätzlich zum Prüfsiegel bis zum 1. Juli 2010 erforderlich war.
- Detaillierte Regeln zu ökologisch/biologisch kontrolliertem Anbau, der Verarbeitung, dem Vertrieb, der Kennzeichnung und zu Kontrollmechanismen sind im Rahmen der folgenden EG-Verordnung berücksichtigt worden:
- Die Verordnung (EG) Nr. 889/2008 der Kommission vom 5. September 2008 gibt detaillierte Anweisungen zur Umsetzung der Verordnung (EG) Nr. 834/2007 des Rates über die ökologische/biologische Produktion und die Kennzeichnung von ökologischen/biologischen Erzeugnissen hinsichtlich der ökologischen/biologischen Produktion, Kennzeichnung und Kontrolle.
- Diese Verordnung wurde zwischenzeitlich durch neue Vorgaben zur ökologischen/biologischen Hefeherstellung ersetzt:
- Verordnung (EG) Nr. 1254/2008 der Kommission vom 15. Dezember 2008 sowie die Verordnung Nr. 889/2008 mit detaillierten Anweisungen für die Umsetzung der Verordnung (EG) Nr. 834/2007 des Rates über die ökologische/biologische Produktion und die Kennzeichnung von ökologischen/biologischen Erzeugnissen hinsichtlich der ökologischen/biologischen Produktion, Kennzeichnung und Kontrolle.

Neue Vorgaben für ökologische/biologische Aquakultur und Algen werden folgen.

4. Die Geschichte der gesetzlichen Ökozertifizierung



In der derzeitigen Gesetzgebung der EU zur ökologisch/biologisch kontrollierten Produktion sind Vorgaben für die Produktion von Pflanzen und Tieren sowie für die Verarbeitung von Nahrungsmitteln und Futtermitteln hinterlegt, die als ökologisch/biologisch kontrolliert gekennzeichnet werden. Alle Erzeugnisse mit dem EU-Prüfsiegel für ökologisch/biologisch kontrollierte Produkte müssen entsprechend der Bio-Gesetzgebung der EU hergestellt sein. Um den Weg von ökologischen/biologischen Produkten nachverfolgen zu können, müssen Name und Kennnummer der Behörde, die den Bio-Hersteller zertifiziert hat, aus der Kennzeichnung ersichtlich sein.

Zur einfacheren Erkennung von Nahrungsmitteln aus ökologisch/biologisch kontrollierter Produktion in Läden werden vom 1. Juli 2010 neue Kennzeichnungspflichten eingeführt, die eine obligatorische Verwendung des EU-Prüfsiegels für vorverpackte Nahrungsmittel aus ökologisch/biologisch kontrollierter Herstellung in der EU vorsieht. Die Herkunft der angebauten Inhaltsstoffe muss neben dem Prüfsiegel und der Kennnummer der zertifizierenden Behörde aus der Kennzeichnung ersichtlich sein.

Quelle: Die neue EG-ÖKO Verordnung (EG) Nr. 834/2007 Herausgeber: IFOAM EU Gruppe

Außerdem gibt es viele private ökologische /biologische Qualitätsanforderungen in den EU-Mitgliedstaaten, von denen die meisten ihre eigenen Bio-Prüfsiegel haben. Allen liegt jedoch die einheitliche Bio-Gesetzgebung der EU zugrunde.

5. Allgemeiner Überblick

Über die größten & bekanntesten Siegel



5. Allgemeiner Überblick über die größten & bekanntesten Siegel

5.1 EG Ökosiegel



Das EG Ökosiegel ist das staatliche Bio-Siegel Deutschlands. Bis Juli 2010 gab es das hierzulande so genannte "Künast-Siegel" nur als unverbindliche europäische Vorgabe. Deutschland führte es von Anfang an als verbindlich ein.

Als Kaufhilfe führten viele Staaten eigene Gütesiegel ein, die sich wiederum an den Grundsätzen der EG-Öko-Verordnung orientierten.

Der Bekanntheitsgrad des EG Ökosiegels liegt bei ca. 80% (Quelle: TNS Emnid; Basis der Umfrage waren 1000 Teilnehmer)

5.2 EU Ökosiegel



Seit dem 1. Juli 2010 ist das-EU Biosiegel in Gebrauch und in allen EU-Staaten verbindlich. Wichtigste Fakten nach der EG-Öko-Verordnung sind, dass Produkte das Bio-Siegel auch erhalten, wenn bis zu fünf Prozent der Inhaltsstoffe nicht aus ökologischem Anbau sind. Weiterhin werden bis zu 0,9 Prozent gentechnisch veränderte Zusätze toleriert.

Statistiken zeigen, dass viele Verbraucher in der EU Produkte mit Bio-Siegeln suchen, wenn sie Lebensmittel einkaufen oder in Restaurant und Kantine essen.

Laut Studien wächst der Markt für ökologische/biologische Produkte um 10 bis 15 Prozent pro Jahr. Während der Umsatz des Naturfachhandels im Jahr 2009 ca. 1,8 Milliarden Euro betrug, waren es in 2010 bereits 1,93 Milliarden Euro.

In 2011 wurden ca. 2,3 Milliarden Euro mit Naturkosmetik und Biolebensmitteln, die einen Anteil von mehr als 90% am Naturfachhandel haben, umgesetzt. Das entspricht circa einem Drittel des gesamten Biolebensmittelumsatzes in Deutschland.

5. Allgemeiner Überblick über die größten & bekanntesten Siegel

5.3 Demeter



Bereits seit über 80 Jahren nimmt Demeter selbstbewusst die Qualitätsführerschaft im Bio-Bereich für sich in Anspruch. Es ist das Markenzeichen für Produkte aus biologisch-dynamischer Wirtschaftsweise. Nur streng kontrollierte Vertragspartner

dürfen das Demeter-Zeichen nutzen. Lückenlos wird entlang der gesamten Wertschöpfungskette überprüft, ob vom Anbau bis zur Verarbeitung die konsequenten Richtlinien des Demeter-Verbandes eingehalten werden.

Während Brüssel erlaubt, dass nur einzelne Betriebsteile eines Bauernhofes auf Bio-Wirtschaft umgestellt und andere konventionell weiter bewirtschaftet werden, gibt es bei Demeter ausschließlich die Gesamtbetriebsumstellung auf Bio.

Demeter-Produkte werden nur zugelassen, wenn sie wirklich sinnvoll und wertvoll sind. Deshalb werden Demeter-Produkte nur in qualitätsorientierten Geschäften angeboten.

100 Prozent Bio-Futter sind Pflicht für Demeter-Bauern, mindestens 80 Prozent der Fütteration für die Wiederkäuer und mindestens 50 Prozent des gesamten Tierfutters muss Demeter-Qualität haben, 50 Prozent muss vom eigenen Hof stammen.

Tiere, vor allem die Kühe, spielen eine zentrale Rolle in der betrieblichen Individualität des Hoforganismus.

Es gibt inzwischen Hinweise darauf, dass Demeter-Milch von hörnertragenden Kühen selbst von Menschen vertragen wird, die auf herkömmliche Milch allergisch reagieren.

Nonnen eines Klosters, die im Rahmen einer Pilotstudie ihr Essen auf biodynamische Lebensmittel mit hohem Frischeanteil umstellten, fühlten sie sich so klar, leistungsfähig und gesund wie sonst nur beim Fasten – und es schmeckte ihnen besser als jemals zuvor. Viele Verbraucher spüren diese gute Wirkung auf Körper, Seele und Geist.

Der Bekanntheitsgrad des Biosiegels von Demeter liegt bei ca. 32%, die Glaubwürdigkeit allerdings liegt bei 84% (Quelle: TNS Emnid – Basis der Umfrage waren 1000 Teilnehmer)



5. Allgemeiner Überblick über die größten & bekanntesten Siegel


5.3 Demeter

Demeter-Bauern betrachten ihren Hof als lebendigen, einzigartigen Organismus. Im Bemühen um einen ganzheitlichen Ansatz und ein spirituelles Verständnis entwickeln die Demeter-Bauern auch eigene Strategien, um mit den vorhandenen Ressourcen umzugehen. Deshalb gibt es hier viele Vorreiter in Sachen alternative Energien und nachwachsende Rohstoffe.

Quelle: www.demeter.de sowie Pressemitteilungen von Demeter.

FAZIT

Verantwortung für die Gesundheit von Mensch und Erde erfordert mehr als das Weglassen von Chemie, Kompostwirtschaft und Gründüngung - es braucht die aktive Unterstützung und Gestaltung der Lebensprozesse!



Synthetische Mittel (Kunstdünger, Spritzmittel, u.a.) sind verboten. Düngemittel bestehen aus Kuhmist, Quarzkristallen, Schafgarbe, Kamille, Brennnessel, Eichenrinde, Löwenzahn und Baldrian. Tiere dürfen nur mit hofeigenem Futter versorgt werden. Lebensmittel müssen zu 100 Prozent "Bio" sein.

5. Allgemeiner Überblick über die größten & bekanntesten Siegel

5.4 Naturland



Naturland fördert weltweit den Ökologischen Landbau und ist mit über 53.000 Bauern einer der größten ökologischen Anbauverbände. Als zukunftsorientierter Verband gehören für Naturland Öko-Kompetenz und soziale Verantwortung zusammen.

Der Bekanntheitsgrad des Biosiegels liegt bei ca. 59% (Quelle: TNS Emnid – Basis der Umfrage waren 1000 Teilnehmer)

Naturlandbauern und -verarbeiter arbeiten mit höchsten ökologischen Standards, die strenger als die des BIO-Siegels sind. Sie erzeugen ohne Gentechnik hochwertige Lebensmittel – zum Schutz von Umwelt und Verbraucher. Naturland engagiert sich weit über die Lebensmittelproduktion hinaus, so z.B. in den Bereichen ökologische Waldnutzung, Textilherstellung und Kosmetik.

Naturland ist ein basisdemokratischer Bauernverband, über dessen satzungsgemäße Ziele die Delegiertenversammlung wacht. Naturland ist als gemeinnützig anerkannt.

Die Richtlinien gelten für die Erzeugung wie für die Verarbeitung. Ökologischer Landbau nach den Naturland-Richtlinien beruht auf einer ganzheitlichen, systemorientierten Betrachtung. Teilbetriebsumstellungen, wie bei der EG-Öko-Verordnung, sind bei Naturland nicht erlaubt. Der hohe Standard der Richtlinien, zum Beispiel beim Zukauf von Dünger oder Futter (mindestens 50 Prozent des Futters muss vom eigenen Hof stammen), verlangt von den Landwirten eine professionelle Wirtschaftsweise. Die detaillierten Verarbeitungsrichtlinien für alle Produktionsbereiche führen den ganzheitlichen Gedanken konsequent weiter - von der Erzeugung bis zum Produkt im Laden müssen die Richtlinien eingehalten werden

Im Jahre 2011 bewirtschafteten in Deutschland 2.517 Naturland-Betriebe eine Fläche von über 130.000 Hektar (ohne Wald). International bewirtschafteten sogar fast 50.800 Bauern eine Fläche von über 180.000 Hektar (inklusive Aquakultur).

Die Naturland Richtlinien decken Bereiche ab, die in der EG-Öko-Verordnung nicht geregelt sind, wie z.B. die ökologische Aquakultur, ökologische Waldnutzung oder die Sozialrichtlinien. Die seit 2005 geltenden Sozialrichtlinien verankern die soziale Verantwortung aller Naturland Mitglieder in den Standards:

5. Allgemeiner Überblick über die größten & bekanntesten Siegel

5.4 Naturland

Qualitätssicherung

Maßnahmen zur internen und externen Qualitätssicherung sind bei Naturland seit Jahren etabliert. Daneben engagiert sich Naturland in neuen Projekten wie „e-cert“ oder "Bio-mit-Gesicht", die das Vertrauen in die Sicherheit der Arbeit von Naturland stärken und sowohl dem Erzeuger und Verarbeiter als auch dem Verbraucher noch transparenter gestalten.

Akkreditierungen

Die Arbeit von Naturland als Zertifizierungsorganisation wird regelmäßig von international anerkannten und unabhängigen privaten sowie staatlichen Evaluierungsstellen (bspw. IOAS) auf die Einhaltung strenger Normen wie der IFOAM überprüft.

Kontrolle und Zertifizierung

Naturland-Betriebe werden mindestens einmal jährlich von unabhängigen, staatlich anerkannten Kontrollstellen überprüft und erst nach genauer Prüfung aller Kontrollunterlagen von einem unabhängigen Entscheidungsgremium anerkannt.

Quelle: www.naturland.de

Begrenzter Zukauf von Düngemittel möglich, keine Verwendung von Fleisch-, Blut und Knochenmehl. Mindestens 50 Prozent hofeigenes Futter. Verbot von "Kuhtrainern" (Stromschläge, damit Kühe in eine Rille koten). Liste der erlaubten Lebensmittelzusätze ist kleiner als die der EG-Richtlinien.

Quelle: www.naturland.de



4. Die Geschichte - der gesetzlichen Ökozertifizierung

4.5 Bioland



Bioland ist der führende ökologische Anbauverband in Deutschland. Die Wirtschaftsweise der Biolandbetriebe basiert auf einer Kreislaufwirtschaft - ohne synthetische Pestizide und chemisch-synthetische Stickstoffdünger. Die Tiere werden artgerecht gehalten und die Lebensmittel schonend verarbeitet. Dies ermöglicht eine umweltverträgliche und nachhaltige Lebensmittelerzeugung.

Der Bekanntheitsgrad des Biosiegels „Bioland“ liegt bei ca. 81% (Quelle: TNS Emnid – Basis der Umfrage waren 1000 Teilnehmer). Heute arbeiten über 5.443 Biobauern und 922 Lebensmittel-Hersteller wie Bäckereien, Metzgereien, Molkereien, Brauereien, Mühlen, Restaurants, Saffhersteller nach den Bioland-Richtlinien.

Den Grundstein für den organisch-biologischen Landbau, den Bioland kontinuierlich weiter entwickelt, legten die ersten Pioniere bereits vor über 50 Jahren in der Schweiz. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gründete der Agrarpolitiker Dr. Hans Müller die „Bauernheimatbewegung“ in der Schweiz. In den 50er Jahren knüpften aufgeschlossene Bäuerinnen und Bauern aus Süddeutschland den Kontakt zu den Schweizer Pionieren. Der rege fachliche Austausch stand fortan im Mittelpunkt. Aus dem „bio-gemüse e.V.“ wurde im späteren Verlauf zunächst die „Fördergemeinschaft organisch-biologischer Land- und Gartenbau“. Im Jahre 1978 wird „Bioland“ als Warenzeichen eingetragen und etabliert.

Kontrolle

Jeder Bioland-Betrieb wird regelmäßig von einer unabhängigen, staatlich zugelassenen Kontrollstelle geprüft. Zusätzlich existieren unangekündigte Stichprobenkontrollen. Stößt die Kontrollstelle bei diesen Prüfungen auf Mängel oder Verstöße gegen die Richtlinien, so wird der Betrieb gemahnt und mit entsprechenden Sanktionen belegt. Bei schweren Verstößen droht der Ausschluss aus dem Verband.

Biolandbetriebe dürfen keinen konventionellen Anbau nebenher betreiben. Futter muss zur Hälfte selbst produziert werden, Fischmehl ist nicht zulässig. Gentechnische Zusätze sind verboten, sonstige nicht ökologische Zusätze sind nur in Ausnahmefällen und maximal zu fünf Prozent erlaubt.

5. Allgemeiner Überblick über die größten & bekanntesten Siegel

5.6 Biokreis



Der Biokreis ist ein Verband für ökologischen Landbau und entstand 1979 aus einer Verbraucherbewegung im ostbayerischen Passau. Gründer des Verbandes war neben Heinz Jacob eine Gruppe engagierter und ernährungsbewusster Verbraucherinnen und Verbraucher, die sich in Vollwertkochkursen, Seminaren und Vorträgen mit den Themen „gesunde Ernährung“ und „Ökologischer Landbau“ befassten.

Aktuell sind über 800 landwirtschaftliche Betriebe, 80 Verarbeiter und 200 Verbraucherinnen und Verbraucher Mitglied im Biokreis, die sich gemeinsam auf über 33.000 Hektar für eine ökologische und nachhaltige Wirtschaftsweise einsetzen.

Doch was ist die Besonderheit des „Biokreis“ im Vergleich zu anderen Verbänden?

Zielsetzung

Zielsetzung des „Biokreis“ ist in überschaubaren Regionen eine Zusammenarbeit aller Beteiligten nach ökologischen Grundsätzen zu fördern und die ursprüngliche, bäuerliche Landwirtschaft auf der Basis des Ökologischen Landbaus lebensfähig zu erhalten. Man setzt auf regionale Strukturen, die vertrauensvolle und verbindliche Marktpartnerschaften ermöglichen. Damit werden regionale Netzwerke zwischen Biobauern und ökologischen Lebensmittelverarbeitern geknüpft.

Wie setzt sich der Biokreis-Standard vom EU-Bio-Standard ab?

Beim „Biokreis“ muss der gesamte landwirtschaftliche Betrieb ökologisch bewirtschaftet werden. Teilbetriebsumstellungen sind nicht möglich. Biokreis-Tiere dürfen nur dann als Bio verkauft werden, wenn sie auch auf einem Bio-Betrieb geboren wurden, während nach der EU-Bio-VO Tiere auch umgestellt werden können. In der EU-Bio-VO ist die Düngermenge, die aus dem eigenen Betrieb stammt, nicht begrenzt. Die Richtlinien des „Biokreis“ schreiben eine Gesamtdüngermenge von max. 112 kg Stickstoff pro ha und Jahr fest. Laut EU-Bio-VO sind der Zukauf und das Ausbringen von konventionellem Wirtschaftsdünger zugelassen, beim „Biokreis“ muss der Zukaufdünger von einem Biobetrieb stammen und Biokreis-Tiere müssen überwiegend mit hofeigenem Futter gefüttert werden. Die Biokreis-Rinder dürfen nur Bio-Futter bekommen und zudem ist eine ganzjährige Silage-Fütterung verboten. Im Vergleich dazu können EU-Bio-Züchter Futter unbeschränkt zukaufen und die Rinder können das ganze Jahr über mit Silage gefüttert werden. Der Hauptunterschied bei der Tierhaltung liegt in den Bestandsobergrenzen pro Hektar, die beim „Biokreis“ deutlich geringer sind als beim EU-Bio-Standard.

5. Allgemeiner Überblick über die größten & bekanntesten Siegel

5.6 Biokreis



Außerdem ist beim „Biokreis“ der Kuhtrainer verboten und die Transportzeiten zum Schlachthof sind begrenzt, worüber sich in der EU-Bio-VO keine Regelungen finden. Im Ackerbau halten Biokreis-Mitglieder eine Fruchtfolge mit mindestens 20% an Leguminosen ein. Des Weiteren sind erdenlose Kulturen, wie z.B. der Anbau von Bio-Tomaten auf Steinwolle, verboten. Letztere sind in der EU-Bio-VO erlaubt. Ebenso trifft die EU-Bio-VO keine Aussage über den Leguminosenanteil in der Fruchtfolge.

Quelle: www.biokreis.de

Nur Tiere, die im Biobetrieb groß geworden sind, dürfen als solche verkauft werden. Dünger aus Fleisch-, Blut- und Knochenmehl ist verboten. Rinderfutter muss zu 100 Prozent "Bio" sein, Schweine- und Geflügelfutter zu mindestens 90 Prozent.

5. Allgemeiner Überblick über die größten & bekanntesten Siegel

5.7 Biopark



1991 gründeten engagierte Landwirte und Wissenschaftler in Mecklenburg-Vorpommern den BIOPARK-Verband. Ihre weit gesteckten Ziele verfolgen heute mehr als 700 Biopark-Betriebe

Betriebe von BIOPARK bewirtschaften eine landwirtschaftliche Fläche von 142.057 ha. Hiervon sind 59.322 ha Ackerland, 82.317 ha Grünland und 419 ha Dauerkulturen. Hinzu kommt, dass über 300 BIOPARK-Betriebe in Naturschutzgebieten wirtschaften. Der BIOPARK-Verband umfasst insgesamt 600 Landwirtschaftsbetriebe und 100 Verarbeiter und Händler

Grundsätze des Biosiegels BIOPARK sind:

Natur und Landschaft bewahren:

viele Biopark-Landwirte bewirtschaften Flächen in Naturschutzgebieten

Den Tieren gerecht werden:

die Biopark-Richtlinien verlangen Auslauf, Weidegang und betriebseigenes Futter

Boden und Wasser schützen:

synthetische Stickstoffdünger sind ausgeschlossen, die Böden werden schonend bearbeitet

Gentechnik ausschließen:

auf Initiative von Biopark wurde die erste gentechnikfreie Region in Deutschland gegründet

Sich sozial engagieren:

viele Biopark-Landwirte schaffen qualifizierte Arbeitsplätze und stärken die wirtschaftliche und soziale Entwicklung in strukturschwachen Gegenden

Die Herkunft transparent machen:

anhand der Ohrmarkennummer eines Rindes kann der Kunde die Herkunft des Tieres nachvollziehen

Im ganzen Bundesgebiet vertreten:

Biopark-Betriebe bewirtschaften über 140.000 ha in fünfzehn Bundesländern

Quelle: <http://biopark.de/warumbiopark.php>

5. Allgemeiner Überblick über die größten & bekanntesten Siegel

5.8 Gäa-Verband



Gäa ist ein vielfältiger Verband, dem Landwirte, Verarbeiter und Handelsfirmen angeschlossen sind. Der ungewöhnliche Name Gäa stammt aus der altgriechischen Mythologie und leitet sich von der „Gaia“ - "Urmutter Erde" ab.

Der Bundesverband Gäa hat seine Wurzeln in der oppositionellen kirchlichen Umweltbewegung und wurde in Dresden gegründet. Bis heute befindet sich hier die Bundesgeschäftsstelle des Gäa e.V. - Vereinigung ökologischer Landbau.

Zum Selbstverständnis von Gäa zählt eine transparente Darstellung des Zertifizierungssystems entlang der gesamten Wertschöpfungskette, von Erzeugung, über die Verarbeitung bis hin zu den Handelspartnern.

Es wird durch die Gäa eine ständig aktualisierte Liste der zertifizierten Vertragsbetriebe veröffentlicht. Diese sind auf der Webseite des Verbandes öffentlich einsehbar.

Dem Verband sind zum Zeitpunkt der Erstellung dieses eBooks ca. 320 Bäuerinnen und Bauern angeschlossen, die nach den Gäa-Richtlinien erzeugen.

Darüber hinaus gehören dem Verband 22 Unternehmen aus Verarbeitung und Handel an. Unter den Gäa-Vertragspartnern befinden sich zudem Spezialisten, beispielsweise im Kräuter- oder Beerenanbau, in der Saatgutvermehrung oder in der Teichwirtschaft, die das vielfältige Bild von Gäa prägen und mitzeichnen. Klassische Familienbetriebe mit Hofverarbeitung und Hofläden stellen einen weiteren wichtigen Teil des Verbandes dar.

Quelle: www.gäa.de



6. Abschließend

Offensichtlich ist auf dem Markt für Nachhaltigkeit schon eine Menge geregelt. Jedoch mit riesigen Qualitätsunterschieden.

Wenn Sie also wirklich umweltbewusst und zu 100 Prozent ökologisch leben wollen, dann sollten Sie dem Lebensmittelkauf nicht weniger Zeit schenken als dem Kauf des nächsten Handys, denn der Siegel-Dschungel gleicht in etwa dem Tarif-Wirrwarr der verschiedenen Mobilfunkanbieter. Das heißt aber auch - wie immer: Will ich eine gute Qualität zu einem bezahlbaren Preis-/ Leistungsverhältnis haben, dann muss ich ganz genau hinschauen. Je nach Größe des Geldbeutels müssen Sie durchaus auch immer wieder priorisieren.








Nicht überall wo "Bio" drauf steht, ist auch "Bio" drin, lautet unser Fazit. Daher empfehlen wir jedem Konsumenten sich vorher über die einzelnen Bio-Siegel genauer zu informieren um nicht dem Trend zur Vermarktung des Biogedankens zu verfallen und Produkte zu konsumieren, welche nicht dem ökologisch nachhaltigen Grundgedanken standhalten. Dieses e-book soll Ihnen hierzu eine kleine Hilfe leisten. Die hier dargestellten Biosiegel sind die bekanntesten Zertifizierer auf dem Markt. Wo ein solches Siegel abgebildet ist, können Sie sicher sein, dass Bio drin ist – wo Bio draufsteht.

FAZIT








Nicht alle Lebensmittel dürfen "BIO" genannt werden, denn diese Bezeichnung ist in ganz Europa rechtlich geschützt. Die EG ÖKO-Verordnung bestimmt Kriterien, die erfüllt sein MÜSSEN, um diese Bezeichnung und das Siegel überhaupt tragen zu dürfen, einige private Anbauverbände zertifizieren auf dieser Basis mit noch viel höheren Standards und legen damit wesentliche Grundlagen für ökologische und nachhaltige „Lebensmittelherstellung“ besonders auch im Zusammenhang mit der Wahrnehmung von sozialer Verantwortung

In diesem eBook wurden die einzelnen Anbauverbände und Richtlinien in großem Maße zitiert. Das geschah nicht aus Faulheit, sondern weil wir die Inhalte nicht verfälschen möchten. So kann es aber auch sein, dass wir eventuell einmal die Quellenangabe nicht aufgeführt haben. Wir bitten um einen kurzen Hinweis, wenn das einem unserer Leser auffällt. Die einzelnen Webseiten der Anbauverbände haben wir im Anhang zusammengestellt und möchten Ihnen damit die Informationsbeschaffung erleichtern.

Anhang Bio-Siegel-Vergleich im Überblick | Allgemein








	 					
Staatlich / privat	gesetzlich	privat	privat	privat	privat	privat
Existent seit					1979	
Bekanntheitsgrad (Studie TNS Emnis, Basis waren 1.000 Teilnehmer)	80%	32% / Glaubwürdigkeit 84%	59%	81%	n/a	n/a
Anzahl Mitgliedsbetriebe (Stand Jan. 2013)	n/a	ca. 1.400	ca. 2.600	ca. 5.700	ca. 970	ca. 350
Bewirtschaftete Fläche	n/a	ca. 68.200 ha	ca. 139.500 ha	ca. 277.100 ha	ca. 38.400 ha	ca. 31.200 ha
Kontrolle	1 Mal/Jahr	1 Mal/Jahr	1 Mal/Jahr	1 Mal/Jahr	1 Mal/Jahr	1 Mal/Jahr
Soziale Verantwortung	nein		Menschenrechte, soziale Gerechtigkeit, Chancengleichheit, Gleichstellung von Rassen, Glauben und Geschlecht, keine Kinderarbeit, Mindestlöhne, Begrenzung von Jahresarbeitsstunden	Menschenrechte, soziale Gerechtigkeit, Chancengleichheit, Gleichstellung von Rassen, Glauben und Geschlecht, keine Kinderarbeit		Kapitel 10 - Erzeugerrichtlinien
Erlaubter Einsatz von Gentechnik	bis zu 5%	nein	nein	nein	nein	nein
USP		keine Enthornung von Kühen		führender Anbauverband in Deutschland		

Anhang Bio-Siegel-Vergleich im Überblick | Erzeugung/Tierhaltung (1)

	 					
Teilbetriebsumstellung auf Öko erlaubt (Teil konventionell)	ja					
Tierbesatz (orientiert an der Dungeinheit)						
Hennen	230	140	140	140	140	n/a
Masthänchen	580	280	280	280	280	n/a
Mastschweine	14	10	10	10	10	n/a
Milchkühe	n/a	2	2	2	n/a	n/a
Kälber & Mastkälber	n/a	5	5	5	n/a	n/a
Allgemeine Haltungsanforderungen						
Fütterung / Futtermittelherkunft	keine Bindung an eigenes Futter, Fischmehl ist als Futterbestandteil, z.B. für Geflügel zulässig.	100% Futter, 80% für Wiederverkäufer, 50% des gesamten Tierfutters muss Demeterqualität haben	> 50% des Futters muss vom eigenen Betrieb oder einer regionalen Kooperation stammen. Fischmehl ist als Futterbestandteil verboten. Grundsätzlich 100% Biofutter.	> 50% des Futters müssen aus Eigenanbei oder einer geregelten Betriebskooperation mit Futter-Mist-Austausch stammen. Der Zukauf von konventionellem Futter wird streng limitiert. Im Sommer ist Grünfutter vorgeschrieben	muss zu mind. 50% aus eigenem Betrieb stammen.	Nur wenige konventionell erzeugte Futtermittel dürfen zur Ergänzung, auf einzelne Tierarten bezogen, verfüttert werden. Futtermittel aus Übersee, Fischmehl sind verboten. Keine konventionellen Zuckerrübenschnitzel. Futtergetreide, Grünfutter und Körnerleguminosen müssen ökologisch erzeugt sein.

Anhang Bio-Siegel-Vergleich im Überblick | Erzeugung/Tierhaltung (2)

	 					
Allgemeine Haltungsanforderungen						
Rinder - Anbindehaltung	Ja (Übergangszeit bis 31.12.2013 in bereits bestehenden Gebäuden - Bedingung: Auslauf 2 Mal/Woche)	nicht erlaubt	nicht erlaubt	nicht erlaubt	für 1 Jahr alte Mastriinder erlaubt, wenn Auslauf erfolgt	nicht erlaubt
- Einstreu	Ausschließlich Kalkeinstreu	Bei Tierliegeplätzen aus organischem Material				Bei Tierliegeplätzen aus organischem Material
- Kuhtrainer		verboten		verboten	verboten	
- Enthornung		nicht erlaubt	mit Brennstab			gestattet
Schweine - Anbindehaltung	Möglich, mit Ausnahmege- nehmigung. Verlängerung bis 31.12.2013		nicht erlaubt	nicht erlaubt		nicht erlaubt
Bienen	von ökol., natur- belassenen Flächen bevor- zugt, Im Umkreis von 3km dürfen keine Beein- trächtigungen zu erwarten sein	nach EG Öko- verordnung	Sortenhonige, die größere Trachtanteile aus nicht ökol. Anbau haben, sind nicht zuge- lassen	Sortenhonige, die größere Trachtanteile aus nicht ökol. Anbau haben, sind nicht zugelassen	keine Intensiv- obstplantagen	

	 					
Zugekaufte Wirtschaftsdünger	zugelassen - (konvent. Gülle, Geflügelmist aus flächengebunden- er Tierhaltung) Guano darf verwendet werden			Verwendung von konvent. Wirt- schaftsdünger ist mengenmäßig stark einge- schränkt und nur in Form von Rinder-, Schaf-, Ziegen- und Pferdemist mög- lich. Gülle, Jauche und Geflügelmist aus konvent. Tierhaltung isind nicht zulässig.		nicht zugelassen (Gülle, Geflügel- mist aus kon- vent. Betrieben) Guano ist nicht zulässig
Zukauf von organischen Stickstoffdüngern	Keine Bedarfsan- erkennung, nur Dokumentation durch den Land- wirt Mit Wirtschaftsdün- gern 1 Mal / Jahr eine Dungmenge (170 kg Stickstoff / Ha landwirtschaft- lich genutzte Fläche) Keine weiteren Begrenzungen		Begrenzt auf 0,5 Dungein- heiten/ha/ Jahr		Begrenzt auf 0,5 Dungeinheite n/ha/ Jahr	Bedarfsanerken- nung durch Gäa im Vorfeld, Einfuhr von organischem Stickstoff ist limitiert auf: im Ackerbau: 40 kg/ha/ Jahr, im Gemüsean- bei: 110 kg/ha/ Jahr

	 					
Düngemittel tierischen Ursprungs	Blut-, Knochen-, Fleisch- und Fischmehl als Dünger zugelassen		Fleisch-, Blut- und Knochenmehl sind auch zu Dünge Zwecken nicht zugelassen	Blut, Fleisch- und Knochenmehl sind verboten		nur reiner Dünger aus Hornsubstanz, Haar- und Federabfälle
Gesamtdüngermenge (1 Dungeinheit = ca. Ausscheidungen eines erwachsenen Rindes)	Keine Begrenzung		Begrenzt auf 1,4 DE/ha/Jahr	Begrenzt auf 1,4 DE/ha/Jahr	Begrenzt auf 1,4 DE/ha/Jahr	
Gärreste aus Biogasanlagen	Nicht geregelt			Wenn nur konvent. Substrate vergoren werden, nicht erlaubt		

Demeter e.V.

Brandschneise 1
64295 Darmstadt

www.demeter.de

Naturland

Verband für
ökologischen Landbau e.V.
Kleinhaderner Weg 1
82166 Gräfelfing

www.naturland.de

Bioland

Verband für organisch-
biologischen Landbau e.V.
Kaiserstr. 18
55116 Mainz

www.bioland.de

Biokreis e.V.

Verband für ökologischen
Landbau und gesunde Ernährung
Stelzhof 1
94034 Passau

www.biokreis.de

Gäa e.V. -

Vereinigung
ökologischer Landbau Bundesverband
Arndtstraße 11
01099 Dresden

www.gaea.de

Biopark

Rövertannen 13
18273 Güstrow

ww.biopark.de